

Rede des Oberbürgermeister von Augsburg, Dr. Paul Wengert

Empfang für die Teilnehmer an der Vorbereitungsstagung "Interkulturelle Woche" im Rathaus, Goldener Saal

02. Februar 2007

Sehr geehrte Frau Vorsitzende Erpenbeck,

sehr geehrter Herr Minister Laschet,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiÙe Sie im Namen der Stadt Augsburg herzlich im Goldenen Saal unseres Rathauses willkommen. Mein besonderer Gruß gilt unseren Gästen, die aus dem ganzen Bundesgebiet zu dieser Vorbereitungskonferenz der Interkulturellen Woche 2007 in unsere Stadt gekommen sind. Das Augsburger Rathaus ist ein Ort des Dialoges gerade auch mit Migrantinnen und Migranten, für die ich stellvertretend den Vorsitzenden des Ausländerbeirats, Herrn Kücük, willkommen heiÙe.

Ich freue mich, dass die Tagung unter dem diesjährigen Motto „Teilhaben – Teil werden“ eine so große Resonanz gefunden hat. Eine derart breit gefächerte Teilnahme von Vertretern aus allen gesellschaftlichen Bereichen ist für mich ein deutliches und vor allem erfreuliches Signal, dass die Probleme der Integration mittlerweile gesamtgesellschaftlich erkannt werden und gleichzeitig das Bewusstsein gewachsen ist, dass wir die vielfältigen Aufgaben, vor die uns Integration stellt, gemeinsam angehen müssen, wenn wir im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger für die Zukunft ein friedliches Miteinander auf der Basis von Chancen für alle erreichen wollen. So fügt sich die Aufforderung „Teilhaben – Teil werden!“ auch in den Rahmen des diesjährigen „Europäischen Jahres der Chancengleichheit“ ein, das die Diskriminierung jeglicher Art bewusst machen und bekämpfen möchte.

Das Thema der Chancengleichheit und gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe begreift Vielfalt als positiven Wert für alle Lebensbereiche. Entsprechen umfassend müssen wir auch die Ziele Chancengleichheit und Integration definieren. Daher sehe ich es als einen wichtigen Schritt an, dass die ursprünglich kirchliche Initiative zur Interkulturellen Woche von einer Vielzahl gesellschaftlicher Gruppen aufgegriffen wurde, um Herausforderungen zu beleuchten und Handlungsmöglichkeiten auszuloten. Die Kommunen bieten ihnen dafür die Plattform für einen zukunftsweisenden Dialog.

Sehr geehrte Damen und Herren,

es handelt sich keineswegs um übertriebenen Lokalpatriotismus, wenn ich daran erinnere, dass der Stadt Augsburg unter den europäischen Städten seit Jahrhunderten als einer Vorreiterin des interreligiösen und interkulturellen Dialogs eine besonders traditionsreiche und herausragende Rolle zukommt. Mit der Confessio Augustana, der weltweit bedeutenden Bekenntnisschrift der Lutheraner und dem Augsburger Religionsfrieden, einer reichsweit geltenden Rechtsordnung leuchteten in den Jahren 1530 und 1555 bereits Signale für die gegenseitige Akzeptanz trotz aller Unterschiede weit über die Stadtgrenzen hinaus. Augsburg war der Schauplatz für die Begegnungen zweier Konfessionen, die einen Weg gefunden haben vom feindlichen Gegeneinander über ein friedliches Nebeneinander zu einem fruchtbaren Miteinander.

Sicherlich: die Voraussetzungen für ein Miteinander haben sich gewandelt. Augsburg ist heute eine Stadt, in der rund 45.000 Bürgerinnen und Bürger mit nicht-deutschem Pass leben. 140 Nationalitäten leben und arbeiten in Augsburg zusammen; rund 100 Vereinigungen repräsentieren ihre Landsleute im sozialen Miteinander unseres Stadtgefüges.

Alle diese Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt – unabhängig von ihrer Herkunft und Nationalität - einander näher zu bringen und sie einzuladen, Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen, ist das Ziel aller Integrationsprojekte, die wir in Augsburg in den vergangenen Jahren auf den Weg gebracht haben. Dies gilt sowohl für die städtischen wie die von privater Seite angestoßenen Initiativen, von denen einige bereits seit Jahrzehnten im kulturellen und sozialen Leben der Stadt wichtige Impulse geben.

Sie alle sind heute Teil einer Gesamtkonzeption von Partizipation, die sich nicht nur auf die stadtesellschaftliche Teilhabe von Migranten oder Aussiedlern beschränkt. Es geht vielmehr auch um die Einbindung und das Miteinander von allen neu zugezogenen Bürgern, von Menschen unterschiedlichen Glaubens, von Menschen mit Behinderungen, von Senioren wie Jugendlichen sowie Menschen mit alternativen Lebensformen.

Die Eckpunkte unserer Integrationspolitik, die wir bereits in unserer Bewerbungsschrift zur Kulturhauptstadt Europas 2010 formuliert haben und mit den PAX-Friedensfest-Programmen fortführen, hat die Stadt Augsburg nunmehr in einem Weißbuch zusammengefasst, das im Herbst vergangenen Jahres erstmals der Öffentlichkeit vorgelegt wurde. Die Anregungen dazu kamen aus verschiedenen städtischen Referatsbereichen, aber auch aus der Mitte der Stadtgesellschaft. Dieses Weißbuch soll künftig eine wichtige Orientierung für unsere Stadt und seine Integrationspolitik sein.

Stets neu müssen wir in unserer Gesellschaft – unter Einheimischen wie unter Migranten – für die richtige Perspektive im Umgang miteinander werben: weg von Misstrauen und Abwehr, hin zu einer Anerkennung des Fremden und zur Offenheit gegenüber den sozialen und kulturellen Chancen des Zusammenlebens.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Dieses Rathaus ist seit Jahrhunderten Ausdruck städtischen Bürgerbewusstseins, das sich dem „öffentlichen Wohl“ – „publicae salutis“, wie es über dem Rathausportal als Verpflichtung steht, verbunden fühlte.

Die Veränderungen, vor denen wir gegenwärtig stehen - in Augsburg wie auch in anderen Großstädten – sind eine Verpflichtung für uns alle, der wir uns stellen müssen. Die Frage lautet also nicht mehr, ob wir eine kulturell heterogene Gesellschaft wollen, sondern wie wir sie gestalten. Dafür müssen wir heute die Weichen stellen.

Zu den vordringlichsten Aufgaben gehört es, bei allen Dialogpartnern ein Bewusstsein für die Tragweite der gemeinsamen Aufgaben herzustellen und die Chancen zu erkennen, die dieser gesellschaftliche Wandel mit sich bringt. Dabei genügt es nicht, ein Problembewusstsein zu schaffen, sondern die Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen, die uns den Mut geben, Veränderungen in Angriff zu nehmen. Wir brauchen weniger Bedenkenträger und mehr Hoffnungsträger!

Ich bin überzeugt, dass die Begegnung der Kulturen an sich neue, teilweise noch nicht ausgelotete Chancen eröffnet. Lassen Sie mich dazu einen „Gewährsmann“ des interkulturellen Dialogs zitieren, den andalusischen Gelehrten Avarroes, dem arabischen Kommentator der Werke von Aristoteles und Platon. Er schrieb vor rund 850 Jahren und man könnte es fast als Kommentar zum Motto der „Interkulturellen Woche“ lesen: „Alle Menschen sind Teil des Ganzen, da sie in der Schöpfung den gleichen Ursprung haben. Ihre Gemeinschaften können demnach nicht unabhängig davon existieren und sollten voneinander lernen. Denn Teile eines Ganzen können sich nie bekämpfen“.

Mit diesem hoffnungsvollen Worten aus der Vergangenheit für die Zukunft verbinde ich meinen Wunsch, dass uns die Beiträge zu dieser Tagung wie auch die „Interkulturelle Woche 2007“ dem gemeinsamen Ziel näher bringen möge!

Rede des Oberbürgermeister von Augsburg, Dr. Paul Wengert